

Vorwort

Im Jahr 2020 kam es ausgehend vom chinesischen Wuhan zur weltweiten COVID-19-Pandemie, verursacht durch das neuartige Coronavirus SARS-CoV-2. Am 30. Jänner 2020 stuft die WHO COVID-19 als gesundheitliche Notlage internationaler Tragweite ein, am 11. März 2020 wurde die Krankheit offiziell zur Pandemie erklärt. Zur selben Zeit reagierten zahlreiche Staaten weltweit mit Einschränkungen im öffentlichen Leben, um eine weitere Ausbreitung des Virus zu verlangsamen. Ausgangsbeschränkungen und Absagen von Großveranstaltungen waren an der Tagesordnung. Bis Mitte Dezember 2020 stieg die Zahl der Infizierten global auf über 75 Millionen, mehr als 1,6 Millionen Erkrankte waren zu diesem Zeitpunkt an und mit dem Virus gestorben. Weltweit forschen Universitäten, Pharmakonzerne und Privatunternehmen an therapeutischen Medikamenten und Impfstoffen gegen das Coronavirus.

Das Jahr 2020 war somit von einem zentralen Thema dominiert: Coronavirus SARS-CoV-2. In den Jahren davor standen ua zwei große Themen im Fokus der medialen Berichterstattung: Klimaschutz und Digitalisierung. Insbesondere der Digitalisierung wurde im Zuge der COVID-19-Pandemie ein besonderer Stellenwert zugesprochen. Denn in Zeiten eines gesteigerten internationalen und technologischen Wettbewerbs und knapper Ressourcen hängt die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Ländern zunehmend von der Fähigkeit ab, neue und innovative Produkte, Dienstleistungen und Prozesse zu entwickeln. Große Herausforderungen erfordern zukunftssträchtige und nachhaltige Lösungen.

Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) spielen bei all diesen Herausforderungen eine entscheidende Rolle. Erfolgreiche F&E sind dabei oft vom Zusammenwirken öffentlicher und privater Organisationen und der Nutzung verschiedenster Fähigkeiten und Kompetenzen abhängig. Österreich als Forschungsstandort bietet in diesem Zusammenhang unter anderem die Möglichkeit der Geltendmachung einer steuerlichen Forschungsförderung.

Die steuerliche Forschungsprämie ist eine Querschnittsmaterie die unterschiedliche Unternehmensbereiche adressiert. Von der operativen Tätigkeit im Bereich Technik und Forschung bzw Entwicklung bis hin zur Verarbeitung eines entsprechenden Prämienantrags im Bereich Rechnungswesen, sind eine Vielzahl von Personen bzw Abteilungen betroffen. Der vorliegende Praxisleitfaden Forschungsprämie richtet sich gleichermaßen an Unternehmen und Berater und soll einerseits als Orientierungshilfe in der Querschnittsmaterie dienen und andererseits eine inhaltliche Vertiefung sowie Lösungen konkreter fachlicher Frage- und Problemstellungen ermöglichen. Anschauliche Praxisbeispiele vervollständigen die inhaltliche Darlegung und sollen bestmöglich zum Verständnis der Materie beitragen.

Der Praxisleitfaden setzt sich im Wesentlichen aus sechs Teilen zusammen. In Abschnitt 1 „Allgemeines“ wird einleitend das Umfeld steuerlicher Forschungsförderung skizziert. Abschnitt 2 „Eigenbetriebliche Forschung und Entwicklung“ enthält die wichtigsten Definitionen und Bestimmungen. Es sollen die Fragen beantwortet werden, was unter F&E im steuerlichen Kontext zu verstehen ist, welche Bestandteile in die Bemessungsgrundlage einbezogen werden können, welche Voraussetzungen vorliegen müssen und wie eine Prämie beantragt werden kann. Pharmazeutische F&E ist bedingt durch die COVID-19-Pandemie in den öffentlichen Fokus gerückt, weshalb dieses Thema ausführlich behandelt wird. Abschnitt 3 „Auftragsforschung“ behandelt den insbesondere im KMU-Bereich attraktiven Teil der in Auftrag gegebenen F&E und trifft eine Abgrenzung zur eigenbetrieblichen F&E. Abschnitt 4 stellt einen übersichtlichen Vergleich der eigenbetrieblichen Forschungsprämie und der Auftragsforschungsprämie dar. Abschnitt 5 skizziert die bilanzsteuerrechtliche Behandlung der Forschungsprämie und Abschnitt 6 gibt abschließenden einen internationalen Überblick steuerlicher Forschungsförderungen.

Linz, Dezember 2020

Mag. Stefan Wallner
Mag. Helene Grabner, LL.B.